



**Montag, 15. April 2024: Kurt, Gabriele, Iris, Esther, Adelheid, Katharina, Clemens, Hans-Heinrich, Gast: Josef**

**Motiv:** Weiss, grün, dunkelgrün, grau, schwarz auf der Erde; vom Himmel ein sanftes, aber klares, gelblich-rötliches Licht, unser Inneres zärtlich berührend. Scheinbare äusserer Erstarrung verbirgt grösste innere, verborgene Aktivität im Geist-Seelenraum von Erde und Mensch.

**Erste Eindrücke:** Siedlung mit weissen Dächern, flach und herunter gedrückt. Hangwiese weiss und gross, breit, lang. Auch der Blauen ist noch weiss überzuckert, aber diesig, darüber im Himmel ist es weit. Das Trafohäuschen ist dominant. Ein scharfer, kalter Wind kommt von Westen.

**Ausblick:**

Vordergrund: Letzte Schnee-Streifen und Flecken; wie Klecker-Reste einer Feier; der Nieswurz unter dem Perückenbaum in seinem Hell- und dunkelgrünen Gewand fällt ins Auge, daneben ein hellgrün bemooster Stein; näher zu uns am oberen Beetrand ist das dunkle Grün des Leins sichtbar und

rechts im Beet spriessen kurze, kühne Spitzen der Irislanzetten aus dem Boden; das Grün des Efeu am linken Nussbaum ist matt heute; sonst weiss und grauschwarz-Töne. Die Obstbäume wirken leer, allein gelassen und verfroren; ihre feineren Äste verweben sich im heutigen Licht zu einer silbrigen Wolke; die Bäume wirken gedrückt, fern und filigran; winterliche Strickarbeiten. Es spazieren zwei schwarze Krähen über das Wiesenweiss; sowohl der mittlere Nussbaum wie auch der Tulpenbaum greifen mit den oberen Ästen in den Himmelsraum. Das in abgenutztes Blau gekleidete Trafohäuschen ist nach rechts geneigt und hat weisse Dachflächen; das Apricot-Haus kuschelt sich an; das Helmhaus wirkt sehr zurückgezogen; beim weissen Persephone-Haus blicken uns leere, hohle Fenster an. Zwei dunkelgrüne Nadelbäume von runder und länglicher Form kontrastieren in diesem Bildteil kraftvoll und selbstbewusst. Mittelgrund: Ab hier liegt das Bild hinter einem weissen Dunstschleier. Wieder fallen die orangen Absperrbänder auf und heute auch das zitronengelbe Haus. Das filigrane Wäldchen vor der Sonnenhofsiedlung wird heute wie ein Büschel Dreck. Die Dächer sind weiss, links daneben sieht man eine dunkelgrüne Baumgruppe.

Hintergrund: Die Hangwiese ist flächig-breit; sie wirkt wie ein animierter Skihang, links sieht man eine Warteschlange von Baumkronen vor dem Skilift. Oben rechts ist der Blauen in graue Wolken gehüllt. Links sieht man hinter dem Tulpenbaum eine grosse weiss-rosa Fläche. Der Himmel darüber ist gelblich-rosa. Weiter oben hat es hingewattete Wolken; alles bedeckt.

**Stand:** Breitbeinig mit durchgedrückten Knien; frei aufgerichtet; harter, gefrorener Boden gibt Widerstand.

**Klangraum:** Viele Geräusche durcheinander: Motorsäge vom Haus Duldeck, Flugzeuge, Lärm vom Talgrund. Dazwischen Krähenrufe, Hundegebell. Der Klangraum wirkt verwischt durch den kräftigen Wind.

**Vitalität:** Zusammen- und zurückgezogen unter eine Decke. Doch, bei genauem Hinsehen spriessen erste Irislanzetten, man glaubt es kaum!

**Charakter:** Ein selbstbewusster, mürrischer Mann, der einfach in Ruhe gelassen werden möchte und zum Himmel aufschaut, denn er hat etwas vor.

**Würde:** Der Himmel ist hell. Er schickt ein sanft webendes, winterrosa Licht zu uns herunter und ist wach und aufnahmebereit.

**Nachbilder:**

Hans-Heinrich: Vorne ein Ausharren in Bezug zur lichten, weiten Ferne oben. Esther: eine Zwei-Teilung: Vorne schmutzig, wie eine Pause machend: "Wegen Umbau nicht stören durch hinschauen", oben licht.

Adelheid: Unten wird etwas vorbereitet, von oben wird dem Wärme und Interesse entgegen gebracht.

Gabriele: Ein Erstorbenes, Gerüsthafte an geformter Substanz (Tote Form des Lebens) umhüllt von einem rosa-gelblichen Licht der Anteilnahme.

Kurt: Der Blauen rechts ist in Unsichtbarkeit entschwinden und erweckt ein Ahnen für das Kommende.

Clemens: Warten, Innehalten, Pause.

Josef: Blick in die grau-schmutzige Siedlung, darüber im Blauen einen serpentinhaften Weg aufwärts führend.

Katharina: Erschlagen vom Kontrast zum gestrigen Sonnentag.

Adelheid: Was wir wahrnehmen ist so momenthaft.

Iris: Ist am animierten Skigebiet hängen geblieben.

**Vorblick:** Wärmer; ähnlich zu heute, wieder richtig Schnee, Sonnig mit Schneeegglitzer. Leitung: Gabriele, Protokoll: Hans-Heinrich

#### **Wochenspruch Nr. 41:**

Der Seele Schaffensmacht,  
Sie strebet aus dem Herzensgrunde,  
Im Menschenleben Götterkräfte  
Zu rechtem Wirken zu entflammen,  
Sich selber zu gestalten  
In Menschenliebe und im Menschenwerke.

Wie schon im Spruch 40 wird nur Seelisches geschildert, kein Naturbild. Im Gegensatz zu Nr. 40, wo die Richtung empfangend nach innen ging, geht es hier aktiv strebend nach aussen zur Tat.

"Sich selber zu gestalten" erinnert an den mürrischen Mann: "Ich bin ja dran!" Eine Polarität von naturhaftem Stillstand im Aussen und höchster seelisch-geistiger Aktivität im Inneren im Verbund mit Herzens- und Götterkräften. Ja, es wird von einem inneren Entflammen zur Selbstgestaltung gesprochen. Was für ein Gedanke: Menschenliebe und Menschenwerke wirken gestaltend auf den Menschen zurück! Sowohl im Menscheninneren wie im Inneren der Natur, der Erde wird Neues vorbereitet – und treibt z.T schon aus: Auf der Fensterbank sind bereits aus den Knollen Narzissen hervorgekommen und auch die Iris treibt ihre Lanzettenspitzen hervor.

#### **Tierkreis: Steinbock Tugend: Mut wird zur Erlöserkraft**

Das Künftige ruhe auf Vergangenen. Die weise Geste, die auf das Zukünftige schaut. Vergangenes erföhle Künftiges  
Zu kräftigem Gegenwartssein.

Im inneren Lebenswiderstand  
Erstarke die Weltenwesenwacht  
Erblicke die Lebenswirksamkeit.

Bezug zum Wochenspruch  
Bezug zum Wochenspruch  
Hier ein Blühen im Inneren

"Weltenwesenwacht" – was ist das? Gross, statisch, schützend aufmerksam und vorsichtig

"Lebenswirksamkeit" – lebendig, hervorbringend; Macht, die Rücksicht nimmt

Diese Tugend trägt auch eine Feuerqualität in sich.

Steinbock und Krebs stehen sich im Tierkreis gegenüber: Steinbock hat inneres Feuer, im Krebs west das Weltenfeuer, die Weltenwärme.

#### **Tonarten: Es-Dur und c-moll**

C-Dur. Weihnachtslich-feierlich, froh und erfüllt.

Es-Dur: Wollte darüber hinaus; ein Wollen, Streben nach oben; ein grosser weisser Vogel, der sich mit grossem Flügelschlag aus der Landschaft erhebt – und wieder absinkt.

C-moll: Ein warmes Wollen; innerliches Entschlossen-Sein, frohes, gehaltenes Sein; die kraftvollen Zwiebelknollen

#### **Perikope: Luk. 2, 41 - 52**

#### **Der 12-jährige Jesu im Tempel**

Das schmerzliche Suchen der Eltern ist wie die verödete Obstbaumwiese. Auch hier findet man einen Umbau, einen Übergang im Verborgenen. Wie die Eltern das Kind wieder finden, ist es ein anderes. Denn die unschuldige, lukanische Seele ist ausgezogen und die weissheitsvolle Zarathustra-Seele ist eingezogen. Ein geheimnisvolles, geistiges Geschehen, eine Wesenswandlung von Unschuld zur Weisheit hat sich vollzogen. So wie sich jetzt in der Erde und der Natur ebenfalls im Verborgenen eine Wandlung vollzieht. Maria bewahrt die Worte ihres Sohnes in ihrem Herzen, wie die Erde die Samenkräfte: "Warum habt ihr mich gesucht? Wisst ihr denn nicht, dass ich in meines Vaters Hause sein muss?" Die heutige lichte rosa Trübe hat ebenfalls etwas gütig-Geheimnisvolles so, wie dieses verborgene, historische Geschehen.

Wir lesen die Weihnachtsimagination zu Ende. Die dreiteilige Winterimagination von Sternenwirken – Sonnesein und Mondenkräfte: Die Frau mit dem Sternenleuchten in Antlitz und Blick, der Sonne / dem Kind auf ihrem Arm und den salzbildenden Mondenkräften in der Gewandformung. Die Sonnenkräfte nehmen wir durch das Herz wahr.

Protokoll: Gabriele